

Milagros Asuncion, Krankenschwester an der Hirslanden-Klinik in Zürich :

«Meine Schwester hat überlebt.»



„My name is Milagros Asuncion. I am a nurse at Hirslanden Klinik. For the past 28 years I have been working as a caregiver in Switzerland. We have experienced very bad storms in the Philippines before, but this Ketsana, or Ondoy, is worse than anything I have ever experienced. I can help my sister, but many people who also lost everything need your help. I am grateful to all people who support us now. Please support the fundraising activities of SACC with Glueckskette !“

Camping auf dem Dach? Es mag wohl lustig klingen, aber nicht wenn das Haus 10 Meter unter dem Wasser steht. Es ging alles schnell. Wo meine Schwester vor einer Stunde noch in ihrem Bett gelegen hat, um nach getaner Arbeit den wohlverdienten Schlaf zu geniessen, um wieder fit für den nächsten Arbeitstag aufzustehen. Aber vor einer Woche: die Natur raubte ihr diese Ruhe. Innerhalb einer Stunde liess der Sturm Ketsana – "Ondoy", wie er in unserer Sprache Tagalog heisst – ihr Heim in Provident Village, Marikina City versinken.

Mit Hilfe von einem Schiffskapitän in der Nachbarschaft, der seine Ferien eigentlich am dem trockenen Land mit seiner Familie verbringen wollte, konnten sich meine Schwester und ihr Sohn retten, und zwar über die Notausgangstreppen vom Nachbarhaus, welche die Retter in der Not (schwimmend) geschafft haben zusammen zu verbinden. Nun hiess es für alle, hoch auf das Dach! Nur das Nötigste mitnehmen – Trinkwasser und etwas zu essen, alles in Eiltempo. Die Strömung war sehr stark und riss einfach alles mit, kleine Häuser, Autos – und noch schlimmer auch Kinder und ältere Menschen oder andere Helfer, die der Naturgewalt trotzen wollten, um Andere zu retten. Schnell waren die Katastrophen-Helfer der Regierung und die Marine vor Ort mit ihren Gummibooten. Als vor ein paar Jahren meine Schwester endlich ihr Haus kaufen konnte, ahnte sie nicht, dass einmal statt Motorräder, Cheepneys und Autos, Gummiboote der Marines und sogar des U.S. Navy Seals über ihren Kopf – und über diesem Haus! – kommen würden. Einfach unvorstellbar, aber die Realität sprengt das menschliche Vorstellungsvermögen; ihr ist einfach keine Grenze gesetzt.

In wenigen Augenblicken verlor meine Schwester alles, was sie in ihrem Leben aufgebaut hat. Ein Schicksal, das alle anderen teilten. Geteiltes Leid, halbes Leid? Nicht wirklich, denn viele gingen selber mit ihren Häusern in die Tiefe – und habe ihr Leben verloren. Wie kann meine Schwester das alles in diesem höllischen Tag gedanklich und gefühlsmässig einordnen? Zu tiefst schockiert war sie auch wie alle andere Familien, die im Wirrwarr des Geschehen auseinander gerissen oder getrennt wurden. Ihren Sohn hat sie aus dem Augen verloren, nach dem die Retter Frauen, Männer und Kinder von einander trennten. In diesem Moment verlor alles, was sie sonst materiell verloren hat, an Bedeutung. Wichtig war vor allem, ihren Sohn wieder zu sehen, bei ihm zu sein in dieser Stunde der Zerstörung.

"Wir Leben noch, Gott sei Dank!", war ihre – und für uns alle die einzige wichtige – Botschaft, als wir sie, nach mehreren Stunden des Bangens um ihr Schicksal und der Unsicherheit, endlich auf dem Mobiltelefon erreichen konnten. "Wir sind wieder zusammen, alles ist wohlauf, macht euch keine Sorgen!"

Alles wohlauf, keine Sorgen machen? Für mich und meine Familie hier in Zürich waren die Wörter meiner Schwester auch fast unmöglich einzuordnen. Eine Frau mit ihrem Sohn schwimmend über Marikina City beruhigt uns und teilte uns mit – gerade hier in Zürich, wo alles in bester Ordnung ist – keine Sorge zu machen.

Aber wie jeder andere hier in Zürich, wir haben auch unsere täglichen Sorgen: Hohe Krankenkassenprämien, Schweinegrippe, Rechnungen aller Art, die unseren Briefkasten monatlich regelrecht überschwemmen. Im Nachhinein lieber diese Briefkastenüberschwemmung als Wasser bis zum Dach. Wie wir jetzt alle wissen, in diesem Moment – und zwar nur eine Woche nach dem Sturm Ketsana – fegt wieder der neue Sturm Pepeng über den Philippinen, und bringt neue Verwüstungen!

Aber das alles hat auch an Bedeutung verloren. Hauptsache meine Schwester und mein Neffe leben. Jetzt, da das Leben doch weiter geht, sind wir noch mehr motiviert, ihr bei ihrem Existenzaufbau zur Seite zu stehen – und auch mitzuschwimmen, wenn es sein muss!

Quelle dieses Berichts: Swiss-Asian Chamber of Commerce

Die Swiss-Asian Chamber of Commerce hat eine Task Force gegründet, um die Hilfsaktionen in den Philippinen und Indonesien Spenden zu unterstützen. So sammelt die Task Force Spenden und unterstützt die Aktivitäten der Glückskette. www.taskforceasia.ch